# DAJENU UND DIE ZEHN PLAGE

24. März 2021 – 11 Nisan 5781




*SEDERABEND HAGADA – Teil* 11

**“Kama ma’alot towot” – Viele Wohltaten**

Wie viele Wohltaten hat G-tt uns gezeigt! Warum werden hier fünfzehn Ebenen von Güte beschrieben? Rabbi Mosche Feinstein antwortet mit einem Zitat aus der Episode von Jitro, der alles gehört hatte, was G-tt für Mosche und Israel getan hatte (Schemot 18: 1-5). Warum folgte Jitro den Juden in der Wüste? Raschi antwortet: “Er hat von der Spaltung des Roten Meeres und dem Krieg gegen Amalek gehört.” Rabbi Mosche Feinstein erklärt, dass jeder von etwas anderem berührt wird, wenn Menschen einen Veranstaltungsbericht mit allen möglichen inspirierenden Details hören. Einige finden den Sieg des Guten über das Böse, wie den Krieg gegen Amalek, am Schönsten, andere sind am meisten beeindruckt davon, dass G-tt die Naturgesetze durchbricht, wie die Spaltung des Roten Meeres. Jede Sichtweise ist gültig. Deshalb werden alle fünfzehn Wohltaten in Duft und Farbe erwähnt!

**Wenn er uns in die Nähe des Berges Sinai gebracht hätte, uns aber nicht die Tora gegeben hätte, wären wir immer noch dankbar gewesen.**

Welchen Nutzen hätte es gehabt, am Berg Sinai zu stehen, ohne dass uns die Tora gegeben worden wäre? Ohne die Tora hätte es kein jüdisches Volk gegeben! Rabbi Aharon Kotler zitiert die Gelehrten, die uns erzählen, dass unsere Patriarchen Avraham,

Jizchak und Ja’akov bereits alle Gesetze der Tora eingehalten haben, bevor die Lehre gegeben wurde. Ihre Aufrichtigkeit, Spiritualität und prophetischen Gaben ermöglichten es ihnen, G-ttes Wünsche aus eigener Initiative zu erkennen. Aber, sagt Nachmanides, weil es nicht auf einer Offenbarung beruhte, waren die Gebote für die Patriarchen nicht wirklich verbindlich. Sie waren nur Ausdruck guten religiösen und moralischen Verhaltens. Gleiches gilt für die Juden am Fuße des Berges Sinai. Sie erlebten eine solche spirituelle Erhebung, dass sie die Wahrheiten der Tora sehen konnten, ohne dass G-tt dies ausdrücklich sagte. Wir wären also im Besitz der Lehren der Tora gewesen, aber nicht, weil sie von G-tt befohlen wurden. Wir würden auf das Niveau der Patriarchen kommen, die eine autodidaktische Religion ohne wirkliche Verpflichtungen praktiziert haben. Wir sind dankbar, dass er uns am Ende auch die Tora direkt gegeben hat, denn “jemand, der etwas Obligatorisches tut, ist auf einer höheren Ebene als jemand, der etwas freiwillig tut” (B.T. Kiddushin 31a).

**Tiefere Einblicke in die Hintergründe der zehn Plagen**

Am Sederabend erwähnen wir natürlich die zehn Plagen. Bei jeder Plage schütten wir ein wenig Wein aus unserem Weinbecher, um zu zeigen, dass wir uns nicht über die Strafen der Ägypter freuen, obwohl sie uns schwer unterdrückt und unsere Kinder getötet haben.

Aber was bedeuten diese zehn Plagen? Ist es mehr als nur eine Bestrafung? Ich werde Ihnen den Hintergrund der ersten Plagen skizzieren.

Wenn G“tt ein Volk bestraft, wird zuerst sein Götze angegangen. Die Plage mit dem Blut traf den Nil selber (die Ägypter hatten mit dem Nil einen ihrer Götzen), womit die Allmacht G“ttes bewiesen wurde, da ER die Natur beliebig verändern kann.

Außerdem bewirkte die Plage des Blutes, dass die Ägypter von

den Bnej Jisraejl abhängig wurden, eine Vergeltung für ihren erniedrigenden Fremdenstatus.

Zudem konnten die Bnej Jisraejl vom großen Reichtum von Ägypten mitgenießen, der in den Jahren der Hungersnot angehäuft wurde.

Da sich trinkbares Wasser nur noch bei den Bnej Jisraejl befand, mussten die Ägypter bei ihren Sklaven Wasser kaufen. Auf diese Weise flossen viele Devisen aus der ägyptischen Schatzkiste an das Jüdische Volk.

Eine andere interessante Erklärung verweist auf den Umstand, dass Wasser in seiner natürlichen Umgebung kalt ist und Blut überwiegend warm.

G“tt wollte mit dieser ersten Plage zeigen, wie man aus dem ägyptischen Götzentum zu den wahren Bnej Jisraejl gelangen konnte.

Der erste Schritt ist, das eiskalte Desinteresse für alles, was mit Keduscha (Heiligkeit) zu tun hat, in eine warmblütige Begeisterung zu verwandeln.

Die zweite Plage, die Frösche, bildete eine in allen Bereichen des täglichen Lebens eingetroffene Invasion. Die Frösche befanden sich in den Öfen, in den Schlafräumen und selbst in den Mägen der Ägypter.

Die Frösche waren bereit, sich im Auftrag von HaSchem komplett zu opfern.

Die zweite Plage zeigt, wie die Natur im Dienste G“ttes steht – und kein selbständiges Leben führt – und das lehrt das Jüdische Volk, dass es zu einem gelungenen Start mit „Jiddischkeit“ viel Aufopferungsbereitschaft bedarf.

Die Frösche waren kleine Geschöpfe, die den Machthaben durch ihre irren Mengen einen enormen Schrecken einjagten. So wurde die Herzlosigkeit (der Ägypter) vergolten.

Mit den Läusen wurde die schwarze Magie der Ägypter entlarvt.

Die ersten beiden Plagen konnten die ägyptischen Zauberer noch nach machen.

Aber bei den Läusen mussten sie passen. In diesem Augenblick wurden die übernatürlichen anti-G“ttlichen Kräfte zunichte gemacht, d.h. zerstört. Nach der Läuseplage verloren die ägyptischen Bildschriftkundigen ihre Bedeutung.

Ein anderes Ergebnis dieser Läuseplage war, dass die Erde, also das Material Erde, sich in Läuse verwandelte. Diese Plage betraf die Erde, also den Lehm, aus dem am Anfang der Thorah für die verschiedenen mit Unglück behafteten Abenteuer der Menschheit das Material und die Steine gewonnen wurden: der Turm zu Babel und die Vorratstädte des Pharao wurden aus Lehm- und Schlammsteinen  erbaut.

Die ersten zwei Plagen waren nur als Warnung gegen die ägyptischen Besitztümer gerichtet. Da Ägypten nicht auf diese Warnungen hören wollte, ging es ihnen persönlich selber an den Kragen.

Die Läuseplage gehörte zur Kategorie Schmerzen erleiden. Ägypten musste am eigenen Leib erfahren, was sie Anderen angetan hatten. G“tt wollte nicht bestrafen, sondern vielmehr erziehen.

Ägypten wollte jedoch nicht hören…

**“Dajenu – Der Allgegenwärtige hat uns so viele Wohltaten gebracht”**

Einige Teile dieses schönen Liedes “Dajenu” sind schwer zu verstehen. Was wäre, wenn wir das Rote Meer nicht überquert hätten, was nützt die Erlösung? Ein kritischer Leser hat viele Fragen.

**Dankbarkeit**

Dajenu lehrt uns, dankbar für alles zu sein, was wir bekommen, obwohl wir nicht sofort sehen, worum es geht und wozu alles führt. Dankbarkeit ist wichtig für das geistige Wachstum. Wir mögen es nicht, Gefühle der Dankbarkeit zu hegen, weil dies bedeutet, dass wir unserem Wohltäter etwas schulden. Einige Leute leugnen sogar, dass andere ihnen etwas Gutes getan haben. Das Erkennen der g-ttlichen Liebe, die wir jeden Tag erfahren, erweckt G-ttes Güte für die Zukunft. Wenn wir G-tt für den Tag danken, der vergangen ist, verdienen wir seinen Segen für den nächsten Tag.

**“Wenn G-tt uns zum Berg Sinai gebracht hätte, aber die Tora nicht gegeben hätte, wäre dies genug gewesen.”**

König Salomo sagte: “G-tt hat den Menschen aufrecht gemacht” (Prediger 7:29). Der Mensch ist von Natur aus unkompliziert, aber weil wir diesen geraden Weg oft verlassen, werden die Dinge manchmal besonders kompliziert. Der Talmud besagt, dass, wenn die Tora nicht gegeben worden wäre, gutes Verhalten aus der Fauna hätte gelernt werden können. Die Heiligkeit des Privateigentums kann von den Ameisen gelernt werden. Die eheliche Treue kann bei Tauben gesehen werden, Bescheidenheit kann von den Katzen gelernt werden (B.T. Eruvin 100b). Verschiedene Tiere lehren den Menschen, sich zu verhalten. Diese Aussage unserer Weisen ist jedoch schwer zu verstehen. Vielleicht hatten wir von anderen Tieren schlechte Eigenschaften gelernt, wie Promiskuität von Hunden und Rauben von Tigern.

Diese Frage ist jedoch nicht wirklich relevant. Solange wir die Natur offen beobachten, werden wir automatisch herausfinden, welche Eigenschaften wir annehmen sollten, weil der Mensch von Natur aus „jashar“ (aufrichtig) ist. Nur weil wir aufgrund unserer Triebe, Leidenschaften und Begierden oft anders vorgehen wollen, rationalisieren wir unser schlechtes Verhalten und können unserem Schöpfer nicht mehr direkt in die Augen sehen

Unsere Patriarchen behielten die gesamte Tora, noch bevor sie gegeben wurde. Wie konnten sie wissen, was richtig und was falsch war? Avraham wurde tatsächlich in eine Familie von Götzendienern hineingeboren. Aber sein klarer Verstand führte ihn zu dem Schluss, dass das Bücken vor Bildern falsch ist. Avraham konnte die Wahrheit durch logisches Denken verstehen. Auf der Suche nach der Wahrheit ließ er sich nicht von irdischen Interessen leiten. Avraham war eine spirituelle Person.

Am Fuße des Berges Sinai erreichten die Juden das Niveau der Patriarchen, um sich auf den Empfang der Tora vorzubereiten. Wie Avraham, Jizchak und Ja’akov konnten sie die Tora erfassen, bevor sie gegeben wurde. Wir alle haben ein angeborenes Gefühl für richtig und falsch und einen Kompass für richtiges Verhalten. Wenn wir nicht vom Jetzer Hara, unserer irdischen Tendenz, versucht würden, würden wir ohne Probleme zu den spirituellen Wesen heranwachsen, die wir wirklich sein sollten.